

Magazin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 9: **Vom Hopfen zum Bad**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEW MUSEUMS IN SPAIN



Klaus Englert: *New Museums in Spain*. Edition Axel Menges, Fellbach, 2010. 200 Seiten, 227 Abbildungen. 24,2 x 29,7 cm. Englisch. Fr. 89.–. ISBN: 978-3-936681-17-8

(nc/pd) Die spanische Museumsarchitektur hat seit den 1990er-Jahren einen Aufschwung erlebt. Dazu beigetragen hat vor allem Frank O. Gehrys Guggenheimmuseum in Bilbao. Aber es sind nicht nur internationale Stars, die für diesen Erfolg verantwortlich sind. Besonders spanische Architekten haben in den letzten Jahren einzigartige Museen entworfen, die die Erscheinung ganzer Städte verändert haben. Eines davon ist das «Museo de Arte Contemporaneo de Castilla y Leon» in Leon in Kastilien, gebaut von den Architekten Mansilla+Tunon aus Madrid. Die englischsprachige Publikation präsentiert 35 spanische Museen, darunter das Caixa-Forum in Madrid von Herzog & de Meuron,

Rafael Moneos «Museo Nacional del Prado» in Madrid oder das «Museu de les Ciències Príncipe Felipe» in Valencia. Die Bauten werden in einem Beschrieb vorgestellt und sind mit Innen- und Aussenaufnahmen sowie Plänen illustriert. Ein Artikel über architektonische Sehenswürdigkeiten in Spanien sowie ein Interview mit Rafael Moneo runden das Thema ab.

BUCH BESTELLEN

Schicken Sie Ihre Bestellung unter Angabe des Buchtitels, Ihres Namens sowie der Rechnungs- und Lieferadresse an leserservice@tec21.ch. Für Porto und Verpackung werden pauschal Fr. 8.50 in Rechnung gestellt.

GEMEINSAM STÄRKER



01 Ovaler Gartentisch und zwei Gartenstühle der Serie «Poly» von Atelier Alinea

Eine Gruppe von fünf Schweizer Möbelproduzenten hat sich für die Kölner Möbelmesse im Januar 2012 zum «Swiss Design Ensemble» zusammengeschlossen, um gemeinsam zu schaffen, was für jeden alleine schwierig zu erreichen war: Präsenz im Ausland zu zeigen.

(df/pd) Das «Swiss Design Ensemble», das sind das Atelier Alinea aus Basel, Irion Möbelsystem aus Winterthur, Isabel Bürgin aus Basel, Lichtprojekte Christian Deuber aus Luzern und schindlersalmerón aus Zürich. Die beteiligten Produzenten sind Mitglieder von «Ingenious Switzerland», der Schweizer Exportplattform für die Bereiche



02 Kleiderleiste K/02 von schindlersalmerón (Fotos: swissdesign-ensemble)

Architektur, Engineering und Design.¹ Die Gruppe präsentierte sich Mitte Januar an den «Passagen», einer Designveranstaltung, die seit 2007 jeweils zeitgleich mit der Kölner Möbelmesse «imm cologne» stattfindet. Ergänzt wurde die Ausstellung durch die Fotografien des Zürchers Ivo Kuhn.

VIelfÄLTIGE PRODUKTE

Christoph Schindler und Margarita Salmerón Espinosa sind Möbelbauende Architekten. In ihrer Arbeit führt sie ihr Interesse an Forschung und technischer Innovation zu einem Design, das sie selbst als «Furniture» (Möbelarchitektur) bezeichnen. Ein Beispiel ist die Garderobeleiste «K/02» (Abb. 2). Das Atelier von Christian Deuber ist eine Mischung

aus Ideenlabor und Fabrik. Hier entstehen Leuchten und Lichtkonzepte, die ihr Aussehen durch ihren Gebrauch und eine schlichte, technische Verträumtheit erhalten. Stefan Irions Möbel- und Regalsysteme treffen durch ihre hohe Qualität und ihre Veränderbarkeit den Zeitgeist. Die Teppiche, Stoffe und Plaids der Textildesignerin Isabel Bürgin verbinden Individualität mit traditionellen Materialien wie Wolle und Ziegenhaar. Ihre Kollektion produziert sie teils im eigenen Atelier in Basel, teils in kleinen Schweizer Manufakturen. Die Produktionsfirma Atelier Alinea wurde 1995 von Werner Abt gegründet mit dem Ziel, Möbel und Gegenstände für den Büro-, Wohn- und Gartenbereich zu kreieren, die funktionell sind und sich in Form und Materialverbrauch auf das Notwendigste beschränken (Abb. 1).

Anmerkung

¹ Die Exportplattform «Ingenious Switzerland» unterstützt Schweizer Klein- und Mittelunternehmen aus den Bereichen Architektur, Engineering und Design. Die Plattform wurde 2010 auf Initiative des Bundes mit der Unterstützung des Staatssekretariats für Wirtschaft und der Osec als Bestandteil der dritten Stufe der Stabilisierungsmassnahmen des Bundes gegründet. Die Geschäftsstelle wird innerhalb des SIA in Zürich geführt, 2011 zählte der Verein 100 Mitglieder. Informationen: www.ingenious-switzerland.com, www.swissdesignensemble.ch

ANSCHAUUNGSUNTERRICHT



01 Installation im Appartement 50 der Cité Radieuse (Unité d'habitation von Le Corbusier) in Marseille. Die Wohnungseinrichtung und die Neuinterpretation der Räume durch Ronan & Erwan Bouroullec wurden im Sommer 2010 gezeigt (Foto: Studio Bouroullec & FLC/ADAGP, Paris)

AUSSTELLUNG

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem arc en rêve centre d'architecture in Bordeaux. Sie läuft bis zum 6. Juni 2012. Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr
Informationen: www.design-museum.de

Ähnlich einer naturkundlichen Sammlung liegen Modelle und Materialmuster in grossen Vitrinen geordnet zur Sichtung auf, die Wände sind vollgehängt mit Zeichnungen, Aquarellen und Fotografien: Die französischen Designer Ronan & Erwan Bouroullec sparen in ihrer Ausstellung «Album» in der Gallery des Vitra Design Museums nichts aus. Dennoch geben sie mit ihren dort gezeigten Arbeiten wenig preis über die Prozesse, die von der Skizze zum fertigen Produkt oder Interieur führen.

Tatsächlich fehlen bei den rund 300 Exponaten jegliche Hinweise auf deren Sinn und Zweck, Datierung oder Ort. Selbst die als digitaler Katalog deklarierte iPad-Applikation gibt sich kryptisch und verspielt. Trotzdem (oder vielleicht gerade deshalb) ist diese kleine Ausstellung sehenswert. Die Handzeich-

nungen mit zarten, oft schraffiert dargestellten Bildmotiven bilden eine eigene, fast versponnen wirkende Welt. Als spontane Ideen witzig und auch akribisch genau dargestellt, sind sie der Keim zu den in späteren Phasen (und hier nicht gezeigten) notwendigen technischen Plänen für Möbel und Produkte. Mit «Album» präsentieren die noch jungen und doch bereits einflussreichen Brüder ihre Arbeiten erstmals im deutschsprachigen Raum. Viele ihrer Formideen lassen sich auf florale Vorbilder und der Natur entnommene Entwurfsmuster zurückführen. Auch deshalb und im Vergleich mit der parallel laufenden Ausstellung über Rudolf Steiner (vgl. TEC21, 3-4/2012) ist diese kleine Schau sehenswert. Beide zeigen, wie die handwerklich oder in Serie produzierten, gebrauchstüchtigen Möbel und Produkte in den poetischen Gedankenwelten ihrer Autoren wurzeln.

Charles von Büren, Fachjournalist,
bureau.cv@bluewin.ch

HAUSINSTALLATIONEN FÜR E-FAHRZEUGE



01 Ladestation für E-Scooter beim Abstellplatz (Foto: NewRide)

Elektrofahrzeuge sind im Kommen. Weil deren Batterien in erster Linie zu Hause geladen werden, ergeben sich neue – und je nach Fahrzeugsegment unterschiedliche – Anforderungen an die Gebäudeinstallation.

Der Elektroantrieb gilt als Hoffnungsträger für den Ersatz von fossilen Treibstoffen. Behindert wird die Markteinführung aber durch die begrenzte Reichweite, die hohen Kosten der Batterien und der erforderlichen Ladeinfrastruktur. Einfacher sieht es bei den Zweirädern aus:

E-Bikes sind auf dem Markt etabliert, heute besitzt in der Schweiz jedes zehnte neue Velo einen Elektromotor. Eine besondere Ladeinfrastruktur ist nicht erforderlich, die Batterien können an jeder Haushaltsteckdose geladen werden. Demnächst könnten sich E-Scooter auf dem Markt durchsetzen.

Anders als bei E-Bikes sind die Batterien bei E-Scootern aber häufig fest im Fahrzeug montiert, sie sind deshalb auf Steckdosen bei den Abstellplätzen angewiesen. Die Ausrüstung von Zweiradabstellplätzen mit wettergeschützten Haushaltsteckdosen ist deshalb eine Investition in die Zukunft. Werden die Stromkosten von ca. 50 Franken pro Jahr pauschal verrechnet, kann auf die Installation eines Zählers und eines Abrechnungssystems verzichtet werden. In Ergänzung zu den Steckdosen zu Hause oder am Arbeitsplatz schätzen Halter von E-Scootern öffentliche Lademöglichkeiten, um die Batterien in Ausnahmesituationen unterwegs laden zu können. Eigentliche Ladestationen sind aufwendig: Zusätzlich zur eigentlichen Station fallen Kosten für Stromzuleitung, Absicherung, Zu-

gangsberechtigung, den Stromzähler sowie das Abrechnungssystem an. Diese Aufwendungen entfallen, wenn Hauseigentümer oder Mieter Steckdosen für E-Scooter-Fahrer unentgeltlich zur Verfügung stellen.¹

Elektroautos unterscheiden sich insofern von Elektrozweirädern, als die Leistung ihrer Ladegeräte 3000 W und mehr beträgt. Deshalb sollte mindestens der blaue «Camping»-Stecker (CEE 16) verwendet werden. Vor dem Kauf eines Elektroautos sollte die vorhandene Installation von einem Elektroinstallateur überprüft werden. Bei der Erstellung von Parkplätzen empfiehlt es sich, Leerrohre zu installieren. Damit kann eine Ladeinfrastruktur mit wenig Aufwand nachgerüstet werden.

Urs Schwegler, Mitglied der Programmleitung
NewRide, urs.schwegler@newride.ch

Anmerkung

¹ Unter www.lemnet.org sind schweizweit mehrere hundert solcher Lademöglichkeiten aufgeführt. **Weitere Informationen:** Merkblatt «Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge», Download unter: www.e-mobile.ch > Informationen
Informationen zum Schweizer Förderprogramm für Elektro-Zweiräder: www.newride.ch

EINS, ZWEI, DREI – ANZA!



01 Strassenzug in Daressalam mit einer typischer Aufstockung (Fotos: Benedikt Boucsein)



02 Bürohochhäuser in der City

Die Schweizer Initiatoren von «Anza», dem ersten ostafrikanischen Architekturmagazin, schöpfen aus einem reichen Fundus an Bildern, Objekten und Referenzen – und sehen sich diesbezüglich mit komplexen gesellschaftlichen und städtebaulichen Fragen und Widersprüchen konfrontiert.

(df) Ob der Mann, der auf seinem Fahrrad sitzt und die Erstausgabe von «Anza» liest, sich für Städtebau interessiert (Abb. 5)? Ob er Wasser zum Duschen hatte an diesem Morgen, ist fraglich, und wie viele Stunden er selbst mit seinem Fahrrad im Verkehr stecken blieb, bis er im Stadtzentrum war, ist für die meisten Europäer nur ansatzweise vorstellbar. Er ist einer – je nach Zählweise – von drei bis vier Millionen Einwohnern der tansanischen Metropole Daressalam, einer der am schnellsten wachsenden Städte Afrikas. Das 21. Jahrhundert brachte zahlreiche Veränderungen in den urbanen Landschaften der über 50 Länder des Kontinents mit sich, und rasant ist auch die zukünftige Entwicklung: Die UNO schätzt, dass Afrikas Bevölkerung

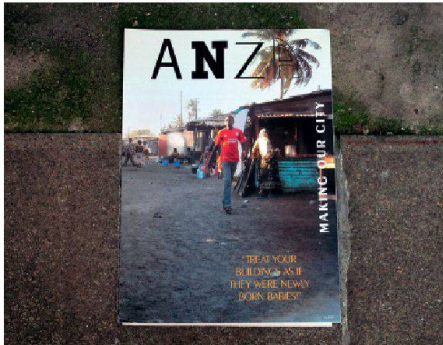
noch in diesem Jahrhundert um mehr als das Dreifache wachsen wird. In europäischen Fachkreisen ist ein theoretischer Diskurs um die Architektur auf dem Schwarzen Kontinent spätestens seit Rem Koolhaas' Publikation «Mutations»¹ und der 2002 von dem Nigerianer Okwui Enwezor² kuratierten Documenta11 ein Thema. Das Interesse erstaunt nicht, denn «man findet auf Schritt und Tritt verführerische Bilder», findet der Architekt Benedikt Boucsein, einer der Initiatoren von «Anza», dem ersten und einzigen Architekturmagazin Ostafrikas – wenn nicht sogar ganz Afrikas. «Anza» ist Suaheli und bedeutet Start – die in Daressalam verfasste und gedruckte Erstausgabe ist im Oktober 2011 erschienen, weitere Publikationen sollen folgen. Die tansanische Metropole, der sich das Heft widmet, steht exemplarisch und repräsentativ zugleich für die Millionenstädte in Afrika.

SOWOHL ALS AUCH

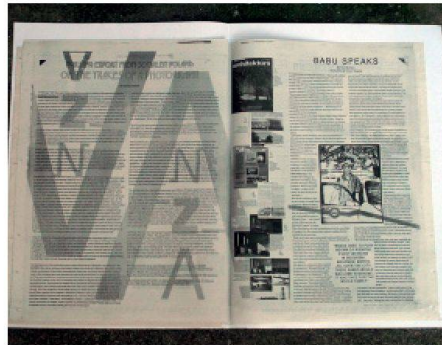
Die Frage, was es bedeutet, für Afrika ein Architekturmagazin herauszugeben, beginnt schon mit der Bestimmung des Zielpublikums, das sich zwischen zwei Polen bewegt, die ge-

gensätzlicher nicht sein könnten: Tansania ist wie andere ostafrikanische Länder voller Inspirationen, und fast jede grössere Stadt ist eine Akkumulation von Bezügen und Anspielungen, in denen sich europäische, arabische, asiatische und indische Geschichte widerspiegelt. Dicht, spannend und manchmal geheimnisvoll wie diese Referenzen sind, können sie zu einer vorwiegend eurozentrischen, von Aussenstehenden verfassten Betrachtungsweise herangezogen werden. Die koloniale Vergangenheit und die Architektur, die während des Kalten Krieges nach den Unabhängigkeitsbestrebungen der einzelnen Länder entstand, sind längst Forschungsthemen europäischer Universitäten.

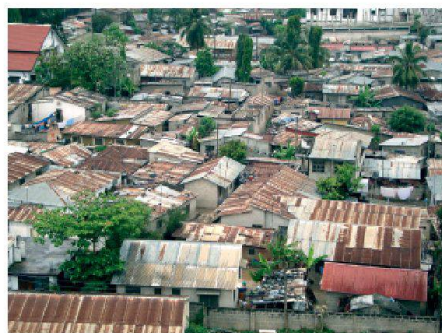
Diese Realität kann und soll aber auch vom afrikanischen Standpunkt aus reflektiert und weiterentwickelt werden. Der Prozess erfordert in Tansania viel Basisarbeit; die Fähigkeiten zu einer kritischen Betrachtungsweise und lösungsorientiertem Handeln sind nur ansatzweise vorhanden. Die jungen Architekten und Architektinnen, Absolventen der Ardhi University in Daressalam, die «Anza» gestalteten, bedauern, dass die meisten Menschen in Tansania nicht wissen, was ein



03 + 04 Das Titelblatt und eine Doppelseite aus «Anza» (Fotos: Motto Distribution)



05 Leser, der die Zeitschrift anlässlich einer Verteilaktion gratis erhiet (Foto: Florian Graf)



06 Typische Wohnhäuser mit Wellblechdächern in einem Aussenquartier der Stadt (Foto: Anza)

Architekt tut und wobei er ihnen behilflich sein könnte. In diesen Rahmen zwischen Professionalität und Alltagsszenario ist die Zeitschrift eine Diskussions- und Informationsplattform für alle möglichen Themen rund um Architektur. Es gibt auch in Tansania – wie in ganz Afrika – einen wachsenden Mittelstand, der punkto Ausbildung besser situiert ist. Ausserdem lesen Tansanier viel und was immer sie erhalten können. So zieht man bei «Anza» möglichst alle Register: «Wir sind eine Architekturzeitschrift, die sich dem Erforschen von Menschen und Räumen in Bild und Schrift, Szenen und Diskussionen widmet und über das rein formal Gebaute hinaus. Wir hoffen, dadurch die sich verändernden ostafrikanischen Städte und ihre Identität besser zu verstehen.»³ «Anza» richtet sich vorerst sowohl an die breite Bevölkerung als auch an Fachleute.

BASISARBEIT UND FACHWISSEN

Die Artikel der Erstausgabe bilden ein heterogenes Konglomerat. Da sind einerseits die lebensnahen Statements der tansanischen Autoren, die mit Sinn für den Alltag in Afrika architektonische und städtebauliche Zusam-

menhänge interpretieren. «Babu speaks» lässt einen Taxifahrer zu Wort kommen. Im Artikel «Our lifeless shells» erläutert die tansanische Autorin Anitah S. Hakika sinnbildlich am Beispiel eines Neugeborenen, dass der Abschluss eines Hausbaus nicht das Ende der «Pflege» bedeutet, sondern den Anfang des Unterhalts. Daneben finden sich Beiträge von europäischen Experten zum Städtebau, etwa «Addis Ababa: Extracting Characters from Voids» von Dirk Hebel, dem wissenschaftlichen Direktor des Architekturinstituts in Äthiopien. Sie erfordern ein Vorwissen zum Thema und richten sich an Fachleute. Innerhalb der dringenden sozialen und städtebaulichen Probleme in Afrika ist es jedoch Zeit, dass eine Diskussion auf allen Ebenen angegangen wird, vor allem in den einzelnen Ländern selbst. Ein Zeitschrift wie «Anza», die personell mit der Schweiz verbunden ist, könnte in- und ausländischen Fachleuten auch die Rolle zukommen lassen, darüber nachzudenken, wie offen eine kritische Diskussion um Städtebau und Architektur geführt werden kann. Denn gerade in diesem Bereichen protegert Korruption oft fragwürdige Projekte.

Als Ausgangspunkt für die erste Ausgabe, die unter anderem mit der Unterstützung von Pro Helvetia, Ecoreal, der Schweizer Botschaft in Daressalam und dem deutschen Goethe-Institut entstand, wurde ein vierwöchiger, von der Schweizer Architekturzeitschrift «Camenzind» initiiertes Workshop abgehalten. In dieser Zeit sollte aus einer Gruppe von Architekturstudenten und Neuabsolventen ein Team von Journalisten etabliert werden, das «Anza» in Zukunft herausgibt. Der Workshop beinhaltete ein Training im Verfassen von Texten, Redigieren, Fotografieren und in der Produktion sowie die Erarbeitung einer Strategie, die das Überleben der Zeitschrift garantieren soll. Die Ausgabe wurde in 5000 Exemplaren gedruckt und unter anderem kostenlos auf der Strasse verteilt. «Noch fehlt uns die Lizenz. Eine solche war nicht innert Monatsfrist zu erhalten», meint Benedikt Boucsein, der Erfahrung als Mitherausgeber von «Camenzind» mitbringt.

IMPROVISATION ERWÜNSCHT

Alles in allem ist das Projekt ein vielschichtiges Unterfangen, doch bei «Anza» scheut man sich nicht, auf Widersprüche zu treffen. Sogar die Aufmachung – eine Mischung aus Hochglanz- und Tageszeitung –, die zuerst als Notlösung aus Kostengründen gedacht war, kommt dieser Haltung entgegen. Ausserdem begegnet man der Unternehmung mit der angemessenen Gelassenheit: «Wir schauen auf Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft mit Schalk, Ernst und Humor.»⁴

Anmerkungen

- 1 Rem Koolhaas, Mutations, Harvard Project on the City, First Edition, Barcelona 2001
- 2 Okwui Enwezor war von 1998 bis 2002 künstlerischer Leiter der Documenta11 in Kassel. Sie wurde als Abfolge von fünf Plattformen konzipiert, wovon die letzte die Ausstellung in Kassel war. Die Plattform 4 «Unter Belagerung: Vier afrikanische Städte, Freetown, Johannesburg, Kinshasa, Lagos» wurde im März 2002 in Lagos durchgeführt
- 3+4 www.anzastart.com

BEZUG VON «ANZA»

Das Magazin kann für Fr. 5.– erworben werden bei: Motto Zürich, Kochstrasse 1, 8004 Zürich, oder über «www.mottodistribution.com».

Weitere Informationen: www.anzastart.com, www.camenzindeastafrica.org
Der kommende «Call for Papers» befindet sich auf www.anzastart.com und www.cazmag.com